

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Der Zeitungsbildern und in allen Städten erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostachsen  
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Abonnements monatlich drei Mark (halbjährlich 11 Mark) durch die Post bezogen monatlich 2 Mark (ohne  
Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. B. Dresden - U. / Geschäftsstelle u. Expedition  
Erlangerstraße 2 / Fernsprecher: 17219 / Postfachnummer: Dresden Nr. 18691 / Dresdener Verlagsgesellschaft  
Erlangerstraße 2 / Fernsprecher: 17219 / Postfachnummer: Dresden Nr. 18691 / Dresdener Verlagsgesellschaft  
Erlangerstraße 2 / Fernsprecher: 17219 / Postfachnummer: Dresden Nr. 18691 / Dresdener Verlagsgesellschaft

4. Jahrgang Dresden, Sonnabend den 3. März 1928 Nummer 54

## Neue Massenkämpfe

### Vor der Ausförrung in Berlin

Die Schlichtungsverhandlungen im Werkzeugmacherkampf gescheitert

Berlin, 3. März (Eig. Drahtbericht.)  
Die gestrigen Verhandlungen zur Beilegung des Streiks der Werkzeugmacher sind nach 10stündiger Dauer gescheitert. Der Vorsitzende des Schlichtungsausschusses hatte den Parteien einen Vergleichsvorschlag gemacht, daß in den Betrieben, in denen die Kalkulation möglich ist, nach wie vor die Werkzeugmacher im Accord arbeiten sollen. Für jene Werkzeugmacherarbeiten, für die eine Kalkulation des Accordes wegen der schwierigen Beschaffung nicht möglich ist, sollte ein Akkordzuschlag von 20% gefordert werden. Die Festlegung von tariflichen Mindestlöhnen, die Hauptforderung der streikenden Werkzeugmacher, wurde in diesem Vergleichsvorschlag nicht zurückgestellt.

Die Unternehmer gaben diesem Vorschlag, der ganz ihrem Standpunkt entspricht und eine Verhöhnung der Arbeiter darstellt, sofort ihre Zustimmung. Die Vertreter des DMB bekämpften jedoch auf der Forderung einer generellen Erhöhung der Löhne für die Werkzeugmacher aller Betriebe im Verbandes Berliner Metallindustrieller. Daraufhin erklärte der Schlichter Körner die Verhandlungen für gescheitert.

Nachdem bereits am Donnerstag eine Reihe von Entlassungen in den Siemenswerken erfolgt sind, werden die Metallindustriellen heute und im Laufe des Montags vorerst bei Siemens und Berliner Telephonwerken und einigen anderen Großbetrieben eine Teilaussperrung von ungefähr 5000 Mann vornehmen. Trotzdem die Schlichtungsverhandlungen, die ganz im Sinne der Unternehmer durchgeführt wurden, nur den Bankrott der bisherigen Taktik der DMB-Führer, die die Arbeiterkraft mit dem Hinweis auf einen wahrscheinlichen Erfolg dieser Schlichtungsverhandlungen von einer Überzeugung des Kampfes zurückgehalten haben, bewiesen hat, hat die DMB-Führung nichts, diese Taktik fortzusetzen.

Im heutigen Vorwärts sucht man vergebens nach irgendwelchen Kampfmaßnahmen, die die DMB-Führer mit zu ergreifen gedenken, trotzdem auch der Vorwärts zugibt, daß jetzt die Metallindustriellen zu einer größeren Aussperrungsmaßnahme übergehen werden. Der Vorwärts schreibt zu dieser Situation:

Was nun kommen wird, ist noch nicht abzusehen. Die Unternehmer haben siegengewonnen. Sie ziehen es aber vor, die Betriebe stillzulegen und eine wirtschaftliche Katastrophe heraufzubeschwören, als den Arbeitern zu geben, was ihnen zulehrt: einen Lohn, von dem er notdürftig leben könnte (!) und der ihm auch im Zeichen wirtschaftlicher Devaluation sichergestellt ist. Die Situation ist ganz klar: Die Hände der Wirtschaft liegen im Unternehmerlager."

Das ist alles. Aber um so kräftiger machen die DMB-Führer nach dem Vorbild in Mitteldeutschland in Kommissarischen eine, um die Berliner Metallarbeiter über den Bankrott ihrer Politik hinwegzutäuschen. So erklärte der Kommissarische Ulrich in einer Funktionärskonferenz: Die Organisation könne es nicht dulden, daß neben dem Verband außenstehende und unverantwortliche Kreise die Taktik der Organisation zu bestimmen versuchen. Darüber würde nach dem Kampf noch ein ernstes Wort zu reden sein. (!)

Auf diese Weise bereiten die reformistischen DMB-Führer ein Eingreifen des Reichsarbeitsministers Brauns vor, das heute morgen von der bürgerlichen Presse eifrig gefordert wird. Demgegenüber fordern die Berliner Metallarbeiter, daß jetzt unbedingt die von den Kommunisten sofort zu Beginn des Werkzeugmacherkampfes geforderte Taktik durch den DMB zur Durchführung kommt, nach der sofort in allen Betrieben die Werkzeugmacher in den Kampfeinbezogen werden und die gesamte Berliner Metallarbeiterkraft zur Durchführung besonderer Forderungen zum Eingreifen in den Streik mo-

biliert wird, um gegenüber den Maßnahmen der Unternehmer zum Gegenstand der gesamten Berliner Metallarbeiterkraft auszuholen.

### Vor einem Riesenkampf im Ruhrbergbau

400.000 Arbeiter vor dem Lohnkampf  
Was Hochum wird gemeißelt: Die Bergarbeiterverbände haben nun auch das Arbeitszeitabkommen zum 30. April gekündigt. Das Lohnabkommen ist bereits vor einigen Wochen gekündigt worden. Der Kampf um Lohn und Arbeitszeit im Ruhrbergbau ist damit in ein ernstes Stadium getreten. Die Stimmung unter den Arbeitern ist außerordentlich erregt. Wie die bürgerliche Presse mitteilt, beabsichtigt das Reichsarbeitsministerium einen Kampf zu verhindern und im Falle des Scheiterns der für Mitte März zu erwartenden Verhandlungen die Schlichtungsmaschine in Tätigkeit zu setzen.

### Zaristündiguna auch im oberdeutschen Bergbau

Das Mehrarbeitszeitabkommen im oberdeutschen Bergbau ist heute von den Gewerkschaften zum 31. März gekündigt worden. Der Arbeitgeberverband hat daraufhin den gesamten Manteltarif für den Bergbau gekündigt. Die bis zum 31. Mai geltenden Lohnsätze werden davon vorläufig noch nicht betroffen. Die meisten Arbeiterverbände haben außerdem zum 31. März die selbständigen Lohn- und Arbeitszeitvereinbarungen aufgekündigt.

### Der Schuldige



Der preussische Handelsminister Schreiber  
Der Verantwortliche für die Grubentatastrophe in Kettlinghausen.

## Abwürgungsstrategie

Die Hüttenarbeiter sollen in die Betriebe gejagt werden

Es ist gekommen, wie wir vorausgesetzt haben. Die reformistische Taktik der DMB-Führung im Hüttenarbeiterverband ist bankrott. Die Abwürgungsstrategie der Reformisten soll den kämpfenden Hüttenarbeitern zum Verhängnis werden. Die Führer des DMB haben, genau wie im Rheinland und in Mitteldeutschland, die Kapitulation vor den Schwerindustriellen vollzogen.

Gestern tagte im Volkshaus Dresden eine Delegiertenkonferenz der kämpfenden Hüttenarbeiter, die Stellung nahm zu dem sogenannten Interims-Abkommen.

Das in den letzten Tagen zwischen dem DMB und den Hüttenindustriellen abgeschlossenen Interims-Abkommen soll Gültigkeit haben, bis die endgültige Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts vorliegt, ob der am 22. 12. 27 gefällte Schiedsspruch gelegentlich ist oder nicht. Aus Sorge um die "Wirtschaft" und den ungeschürten Fortgang der "Produktion" sind die Führer des DMB bereit, den Hüttenarbeiterkampf abzubrechen und die Arbeiter in die Betriebe zu jagen.

Die Reformisten haben bekanntlich den Kampf in der Hüttenindustrie auf ein juristisches Gleis geschoben. Sie hoffen, oder besser gesagt, sie reden den Hüttenarbeitern ein, das Reichsarbeitsgericht werde den Schiedsspruch für "angefechtet" erklären. Anstatt auf die eigene Kraft, sollten sich die Arbeiter auf die Rechtskraft verlassen. Es war von vornherein klar, daß damit das Schicksal des Hüttenarbeiterkampfes besiegelt war. Jetzt haben nun die DMB-Führer ein Abkommen mit den Industriellen getroffen, das nach den uns heute morgen zugegangenen Informationen in seinen wichtigsten Teilen folgendes vorsieht:

1. Für die unter Ziffer 1 und 2 des Schiedsspruches fallenden Abteilungen Martin- und Thomasöfen soll die Arbeitszeit je geregelt werden, daß das Gros die Sonntagsfrist um 18 Uhr beginnt.

Dabei ist jedoch noch nicht endgültig festgelegt, wenn die sogenannte vorbereitende Schicht beginnen soll. Es ist selbstverständlich, daß die Unternehmer nach Abbruch des Kampfes versuchen werden, die Unklarheit der Abmachungen auszunutzen und den Beginn der vorbereitenden Schicht nach früher legen lassen.

2. Für die unter Ziffer 3 des Schiedsspruches fallenden Abteilungen Hammer-, Walz- und Treibwerke soll die Arbeitszeit 8 Stunden zusätzlich ihrer Ueberstunden betragen. Am Sonnabend soll diese eine Ueberstunde wegfallen.

3. Für die unter Ziffer 4 des Schiedsspruches fallenden Abteilungen Hütts- und weiterverarbeitende Betriebe soll die Arbeitszeitregelung wie unter Ziffer 3 gelten.

4. Das Arbeitsverhältnis gilt durch den Kampf nicht als unterbrochen. Die Aussperrungen sollen reiblos wieder eingestellt werden.

Dieses Abkommen wurde den Delegierten von der Verhandlungsmehrheit zur Annahme empfohlen. Es wurde von den Delegierten akzeptiert, sie löst es nur bei einem Scheitern der erst bei der vor kurzem erfolgten Abstimmung über Abbruch oder Fortführung des Kampfes sich mit überwältigender Mehrheit gegen Abbruch des Kampfes ausgesprochen hatten, dafür einleiten, daß eine Fortführung des Kampfes auf Grund der vorliegenden Vereinbarung zwecklos sei. Das eigentliche Kampf-

objekt sei beseitigt, weil jetzt der Bundesratsverordnung von 1905 (1) Rechnung getragen worden sei.

Diese unerhörte Zumutung, vor den Hüttenindustriellen zu kapitulieren, ließ auf heftigen Widerstand bei den Delegierten. Die Verbandsleitung wurde besonders deshalb scharf angegriffen, weil sie dieses elende Kompromiß schon am 4. Januar, also schon vor der erfolgten Aussperrung, den Unternehmern angeboten hatte. Die DMB-Führung hatte schon damals den Unternehmern angeboten, die Sonntagsfrist um 19 Uhr zu beginnen.

Die Abstimmung über eine Erklärung, die den oben wiedergegebenen Inhalt der Abmachungen enthält, ergab Annahme des Kompromisses gegen 12 Stimmen. Die Konferenz war von etwa 30 bis 35 Delegierten besucht. Für Annahme des Kompromisses und Abbruch des Kampfes stimmten auch der Betriebsvorstand der Sächsischen Gußstahlfabrik.

Die Delegierten werden heute in großen Versammlungen zu dem Kompromißabkommen Stellung nehmen. Es darf angenommen werden, daß sich die gewaltige Mehrheit der Arbeiter gegen den Abbruch des Kampfes entscheiden wird.

### Auslands-Rundschau

Die Verhandlungen der sogenannten Sicherheitskommission zur Vorbereitung der Abrüstungskonferenz in Genf sind durch die letzten konkreten Vorschläge Konkours in eine Sackgasse geraten. Das war vorauszuwischen und von der Sowjetdelegation im Herbst vorausgesetzt worden. Dimitroff weitete sich, an den Beratungen dieser neuzeitlichen Kommission teilzunehmen, weil der Zweck ihrer Tätigkeit offensichtlich die Verschleppung der eigentlichen Abrüstungsverhandlungen war. Diese Voraussetzung der Sowjetdelegation hat sich bewahrheitet. Mit der heuchlerischen Parole „erst Sicherheit, dann Abrüstung“ legte der französische Imperialismus durch Konkours Vorschläge vor, die die Kriegsbeute Frankreichs und seiner Vasallenstaaten sichern sollen, deren Ablehnung jedoch durch England und die anderen Mächte von vornherein feststand. Frankreich weiß, daß England jeden Versuch, das 1924 abgeleitete „Genfer Protokoll“ (das den gegenwärtigen Bestand Frankreichs, Italiens, der Tschechoslowakei, Jugoslawiens und Rumaniens, den sogenannten „Status quo“ von Versailles sichern und mit militärischen Garantien Englands versehen sollte) durch Hintertüren wieder einzubringen, bestämpfen wird. Denn England kann es nicht zulassen, daß auf diese Weise die Weltmacht Frankreichs vorzeitig und die Schiedsrichtermacht Englands ausgeschaltet werde. Das Ideal Englands ist vielmehr ein „unruhiges Europa“, eine fortwährende Reibung zwischen den Weltmächten, in die dann „verheerend eingegriffen“ werden kann. Das ist der Grundgedanke der englischen Locarno-Politik, und an dieser Politik hält Chamberlain fest. Denn nur so kann er hoffen, schließlich die Führung eines kapitalistischen Staatenbunds gegen die Sowjetunion an sich zu reißen.

Genau so hat aber auch keinen Sinn ein „Vertragsmodell“ gegenseitiger Hilfeleistung und Schiedsgerichtsbarkeit zwischen den Staaten fertigzustellen und dieses allen Völkern und Staaten mit einem gewissen Zwang zur Annahme zu empfehlen, eben die Grundprinzipien des „Genfer Protokolls“, wieder in die Debatte zu werfen. Auf diesem Boden ist aber, zumal-